



Schäßburger Gemeindebrief Nr.12

BIBELWORT ZUM GELEIT

Die Frauen am leeren Grab

Evangelium des Ostersonntages (Markus 16,1 – 8)

1. Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.
2. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.
3. Und sie sprachen untereinander: «Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?»
4. Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.
5. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.
6. Er aber sprach zu ihnen: «Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.
7. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.»
8. Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.

Jesus Christus spricht:

„Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“

(Offenbarung 1,18)

GEBET

Ostern, Aufstand des Lebens gegen den Tod
Noch ist unser Leben vom Tod gezeichnet.
Ostern, Aufstand der Freude gegen das Leid
Noch ist unser Leben vom Leid gezeichnet.

Nur ahnend erfassen wir das Neue
Doch wir trauen dir, Gott, zu, dass du alle(s)
verwandelst und dein Osterlicht heute durch uns
leuchten lässt.



Das Osterfest kommt selten so früh wie in diesem Jahr: am vorletzten Märzsonntag, also knapp drei Monate nach Weihnachten. Eigentlich ist man noch gar nicht richtig darauf eingestellt, wiewohl der Frühling sich schön langsam bemerkbar macht. Aber kann man sich denn überhaupt auf Ostern einstellen? Sich mit der Thematik dieses wichtigsten christlichen Feiertages – der Auferstehung – zu befassen, ist eine Herausforderung. Es geht ja nicht (oder nur in zweiter Linie) um die Freude im Zusammenhang mit dem Wiedererwachen der Natur zu neuem Leben. Zu Ostern wird uns verkündigt, dass ein Toter zum Leben erweckt wurde; dass der Tod überwunden worden ist und dass das Leben gesiegt hat. Wer sich also über Ostern Gedanken macht, der geht das tiefstinnigste und tiefgründigste Thema der Menschheit überhaupt an. Und wer über Ostern meditiert, der kommt nicht daran vorbei, über den Tod nachdenken zu müssen. Da es jede(n) von uns betrifft, bzw. betreffen wird, ist es sicher nicht verkehrt, der Osterbotschaft Gehör zu schenken.

Das **Sterbenmüssen** ängstigt; wir wissen es nur zu genau, dass uns jeder Tag dem Tode näher bringt. Wir haben es nie selbst erlebt, dass jemand aus dem Tod zurückgekommen wäre. Die Botschaft von dem leeren Grab, welches die drei Frauen am Ostermorgen vorfanden, führt uns in eine neue Wirklichkeit hinein. Es ist eine ganz andere Wirklichkeit als die, die wir zu kennen meinen, eine neue Welt. Dies ganz Neue hängt an einer Person, an einem Menschen – Jesus Christus. Mit Ihm beginnt die Auferstehung der Toten. Die kirchliche Lehre bemüht sich aufzuzeigen, dass Christen den Tod und die Auferstehung immer komplementär

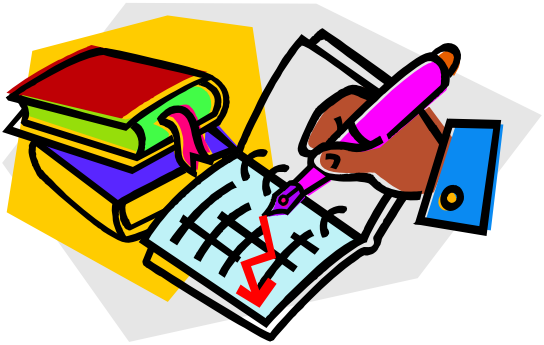
zueinander sehen müssen, d. h. eines ohne das andere ist nicht möglich. Wenn es den Tod nicht gäbe, wäre die Auferstehung nicht nötig. Wenn es aber die Auferstehung nicht gäbe, dann hätte dies Leben keinen Sinn.

Ohne einen **Glauben an die Auferstehung Jesu Christi von den Toten**, ohne einen Ostermorgen, an dem die Frauen zum Grabe kommen und es leer finden, verfällt all das, was das Christentum zusammenhält. Wenn die Evangelien nicht mit dem Bericht von der Auferstehung Jesu enden würden, dann würde sich die Geschichte Jesu nicht sehr von so vielen anderen Geschichten unterscheiden. Wenn nicht das leere Grab und die Botschaft von der Auferstehung da gewesen wären, dann würde jeglicher Sinn verloren gehen. Unser Leben hat nur dann einen Sinn, wenn diese letzte und große Dissonanz, die der Tod in die Welt bringt, aufgelöst wird. Wäre der Glaube nur Hoffnung für dieses Leben, so wäre er nichts anders als „Opium für das Volk“, Beruhigung, Illusion, Täuschung. Wenn Jesus nur Kranke geheilt, selbst Tote für einige weitere Jahre zum Leben erweckt hätte, so würde sich in dieser Welt letztlich nichts grundsätzlich geändert haben.

Mit Ostern hat aber eine neue Zeit und eine neue Welt begonnen. Das glauben wir und hoffen es dereinst zu schauen. Und so grüßen wir alle Leserinnen und Leser mit dem überlieferten Ostergruß der ersten Christen:

«Der Herr ist auferstanden!»

Das Redaktionsteam



Auszug aus dem Pfarramtlichen Jahresbericht 2007

von Stadtpfarrer Hans Bruno Fröhlich

1) Ausweis über die Gemeindegliederzahl

Seelenzahl am 01.01.2007:	242 m	271 w	=	513 Seelen
<u>Zur Gemeinde hinzugekommen:</u>				
a) durch Taufe:	5 m	3 w	=	8 ~
b) durch Übertritt: (bzw. Konfirmation)	2 m	4 w	=	6 ~
c) durch Zuwanderung:	2 m	3 w	=	5 ~
<i>Gesamtwuchs (a+b+c)</i>				+ 19 ~
<u>Aus der Gemeinde geschieden:</u>				
a) durch Tod:	2 m	6 w	=	8 ~
b) durch Austritt oder Abwanderung:	2 m	2 w	=	4 ~
<i>Gesamtabnahme (a+b):</i>				- 12 ~
Seelenzahl am 01.01.2008:	247 m	273 w	=	520 Seelen

2) Kirchliche Handlungen („Kasualien“)

a) Taufen:	6 m	3 w	=	9 Seelen
	davon: 8 aus der eigenen Gemeinde			
b) Trauungen:				5 Paare
	davon: 5 aus der eigenen Gemeinde			
c) Konfirmation:				8 Seelen
Kinder (14 Jahre alt)	2 m	3 w	=	5 Seelen
Erwachsenenkonfirmation:	1 m	2 w	=	3 Seelen
d) Beerdigungen:	5 m	6 w	=	11 Seelen
	davon: 8 aus der eigenen Gemeinde			

3) Gottesdienste und andere geistliche Veranstaltungen

- ³/₄ Es wurden **63 Hauptgottesdienste** gehalten; **14** x wurde das **Heilige Abendmahl** gefeiert.
- ³/₄ Im Pflegenest oder zu andern Anlässen (Andachten oder Pfarrversammlungen) wurde das **Heilige Abendmahl** weitere **12** x gefeiert.
- ³/₄ Der **Kirchenchor sang 26** x in den Hauptgottesdiensten, **9** x sang **Fam. Halmen** und noch weitere **5** x gab es Kirchenmusik von andern Vokal- oder Instrumentalgruppen.
- ³/₄ **12 Andachten** in der Passionszeit und im Advent wurden am Siechhof bzw. in der Klosterkirche gehalten.
- ³/₄ Es gab **43 Bibelstunden** im Pflegenest. 29 davon wurden von Pfarrerin Helga Rudolf gehalten. Nach Beendigung ihres Dienstes hat Pfarrer Johannes Halmen das übernommen und bis zum Jahresende 14 gehalten.
- ³/₄ Es gab **Gottesdienste zu besonderen Anlässen**. Dazu zählen:
 - Ostermorgengottesdienst (8. April in der Krypta der Bergkirche)
 - Konfirmation (Abendgottesdienst mit Prüfung am Samstag und Hauptgottesdienst mit Abendmahl am Sonntag Quasimodogeniti, den 15. April)
 - Muttertag [Sonntag Rogate, 13. Mai (Kinder sagten Gedichte und sangen Lieder, die „Taufmütter“ wurden eingesegnet)]
 - Abschiedsgottesdienst von und für Pfarrerin Helga Rudolf, 22. Juli
 - Erwachsenenkonfirmation (**rumänischer** Abendmahlsgottesdienst), am Samstag den 1. September
 - Christmette (Heiligabend, 24. Dezember, 22^{oo} Uhr)
- ³/₄ Es gab **ökumenische Gottesdienste zu besonderen Anlässen**:
 - Ökumenische Gebetswoche in den 6 historischen Kirchen. Da dieses Ereignis zum 10. Mal stattfand, wurden zum Eröffnungsgottesdienst in die Klosterkirche, am Montag, den 22. Januar 2007, die Bischöfe der 6 historischen Konfessionen eingeladen um ein geistliches Wort zu sagen und den Segen zu geben. 4 waren gekommen: der griechisch-katholische Metropolit und Erzbischof Lucian Mureşan aus Blasendorf/Blaj; der römisch-katholische Erzbischof Dr. Jakubiny György aus Karlsburg/Alba-Iulia; der unitarische Bischof Dr. Szabó Árpád aus Klausenburg und unser Bischof D. Dr. Christoph Klein aus Hermannstadt;
 - Ökumenischer Gottesdienst anlässlich der Unterzeichnung der Städtepartnerschaft Schäßburg-Dinkelsbühl am 31. Mai;
 - Ökumenischer Gottesdienst anlässlich der Kapitelstagung des Templerordens am 2. Juni
 - Ökumenischer Schuleröffnungsgottesdienst am 17. September
 - ‡ in der Klosterkirche für die Grundschule Æ Stadtpfarrer Fröhlich;
 - ‡ in der Schanzgasse für die Klassen 5 – 8 Æ Diakon Lorenz

- † im Gymnasium für die Lyzeaner Æ Pfarrer Halmen
 - Ökumenischer Gottesdienst anlässlich der Einweihung aller zur Bergschule gehörenden Gebäude und zugleich des 400-jährigen Jubiläums der „Nayen Schul“ am 6. Oktober
 - Ökumenischer Abendmahlsgottesdienst zusammen mit der reformierten Gemeinde am Reformationstag (31. Oktober)
 - Adventkerzenmarsch am 1. Adventsonntag organisiert von der Stiftung „VERITAS“ (2. Dezember)
- ^{3/4} Es fanden insgesamt **22 geistliche Konzerte** statt
- ^{3/4} Es gab **3 Jungchar-Treffen** im Presbyterialsaal, bei denen durchschnittlich 5 Teilnehmer (d.h. Kinder zwischen 9 und 12 Jahren sowie Mitarbeiter) mitmachten.

4) Religionsunterricht

- ^{3/4} Im Schuljahr 2006/2007 unterrichteten:
- Frau Hannelore Halmen Æ Klassen 1 bis 4
 - Pfarrer Helga Rudolf Æ Klassen 7. und 8. sowie eine Gruppe im Lyzeum
 - Pfarrer Johannes Halmen Æ 5. und 6. Klasse
- ^{3/4} Im Schuljahr 2007/2008 unterrichten:
- Frau Hannelore Halmen Æ Klassen 1 bis 4
 - Pfarrer Johannes Halmen Æ Klassen 5 und 6
 - Pfarrer Martin Türk-König Æ Klassen 7 und 8
 - Stadtpfarrer Bruno Fröhlich Æ Klassen 9 und 12



„Dr. Karl Friedrich Müller“ – Haus bekannt als „Pflegerest“ in Schäßburg

Unser Pflegerest ist eine Wohngemeinschaft. Hier finden ihren Platz ältere, allein stehende Menschen: nicht nur aus unserer Gemeinde, sondern auch aus der Diaspora und sogar Fremdkonfessionelle. In der Zeitspanne von 1994 bis 2007 wurden insgesamt 68 „Senioren“ im Pflegerest betreut, 19 aus Schäßburg, 19 aus den umliegenden Gemeinden des Schäßburger Bezirks (= 59 evangelisch A. B. und 19 fremdkonfessionelle (orthodox und reformiert)). 1994 wurde das Pflegerest, mit Unterstützung des Diakonischen Werkes e.V. in Bremen unter Aufsicht von Diakonieschwester Antje Rothwell, am Anfang erst mit drei Betten ausgestattet, konnte es ab dem Jahr 2000 auf 8 Betten erweitert werden. Das Pflegerest besteht aus:

- ^{3/4} 2 Zimmer zu je 20 m², mit drei Pflegebetten;
- ^{3/4} 1 Zimmer (16 m²) mit 2 Betten;
- ^{3/4} 2 Bäder mit Toilette;
- ^{3/4} 2 Toiletten;
- ^{3/4} ein Aufenthaltsraum wo die Bewohner ihre Gäste empfangen;
- ^{3/4} eine Küche- wo die nicht pflegebedürftigen Bewohner das Essen einnehmen.

Die Hausbewohner werden von 5 Schwestern und einer Diakoniebeauftragten betreut.

Weil das Pflegerest eine Diakoniestelle innerhalb des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Rumänien ist, wird die Lohnbuchhaltung von dem Diakonischen Werk in Hermannstadt geführt. Die Schwestern und die Diakoniebeauftragte sind Angestellte des Diakonischen Werkes Hermannstadt. Die Personalkosten (im Jahr 2007 waren es insgesamt 28.659.-€) werden von verschiedenen Spendern getragen: Diakonisches Werk in Bremen, Schäßburg, SiebenbürgerFreundeskreis und andere Spenden von Privatpersonen.

Pflegematerial spendet der Verein „Hilfe Direkt e.V.“ (cca. zwei Mal im Jahr) und dieses Jahr die „Elisabeth von Thadden“ Schule aus Heidelberg über Herrn Prof. Matthias Schenkel.

Unsere Gemeindemitglieder unterstützen das Pflegerest durch die Kollekten vom 1. und 2. Sonntag im September. Kosten für Gas und Telefon werden von dem Pfarramt getragen; Ausgaben für Medikamente, Essen und Putzmittel werden aus den Einnahmen der Renten der Hausbewohner bezahlt. Das Mittagessen wird von der PARAT-Kantine über „Küche auf Rädern“ geliefert. Täglich wird Frühstück und Abendessen sowie Mittagessen am Sonntag von den Schwestern vorbereitet.

Im Frühjahr dieses Jahres wurde der Hof dank einer Spende des Siebenbürger Freundeskreises in Hannover neu gepflastert. In den Zimmern müsste demnächst der Laminat-Boden erneuert werden; Küchenmöbel haben auch schon ihren Dienst getan.

Dadurch, dass im Oktober 2007 die Renten erhöht wurden, hoffen wir davon einen Teil auch für die Lohnkosten aufheben zu können.

Erika Duma, Diakoniebeauftragte

BERICHT DES NACHBARVATERS

Wilhelm Fabini

am Verrechnungsrichttag, dem 9. Februar 2008

(gekürzt)

Liebe Nachbarn,

traditionsgemäß haben wir uns heute, am zweiten Wochenende im Februar, zu unserem Verrechnungsrichttag versammelt, um im Einklang mit unseren Satzungen die Ereignisse des abgelaufenen Jahres in unserer Nachbarschaft zu diskutieren, um die Nachbarn über die finanzielle Lage der Nachbarschaft zu informieren, Beiträge und Strafen einzusammeln und Vorschläge für Besserungen einzubringen.

Mancher könnte und wird sich fragen was für einen Sinn es hat, dass wir dies Relikt, genannt Nachbarschaft, von der man annimmt, dass unsere Vorfahren sie aus ihrer Urheimat mitgebracht haben, unter den heutigen Bedingungen noch am Leben zu erhalten. Ein gewisser Stolz, dass wir heute die einzige Stadt in Siebenbürgen sind, in der es noch sächsische Nachbarschaften gibt, rechtfertigt allein diese Anstrengungen nicht. Wir mussten mit ansehen wie, besonders nach den Ereignissen von 1989, ein Nachbar nach dem anderen plötzlich nicht mehr da war, dass das Nachbarzeichen, das so viele Jahre hindurch ein sicheres und schnelles Mittel der Kommunikation war, nicht mehr weiter gereicht werden konnte, dass die Nachbarschaften so geschrumpft waren, dass sich immer mehrere zusammen schließen mussten um noch ihren Zweck der gegenseitigen Hilfe zu erfüllen. Leider ist es heute so, dass durch die Streuung der „Nachbarn“ unserer Hermann-Oberth-Nachbarschaft, von der Schaaser Straße und Wiesenberg, über Hirten- und Schaasergasse, Knopf und Galtberg und Schäßburg Mitte bis ins Neubauviertel der Weißkircher Straße, von gegenseitiger Hilfe nur in sehr eingeschränktem Maß die Rede sein kann. Diese Hilfe beschränkt sich praktisch auf die Unterstützung der Hinterbliebenen in Todesfällen und dem Begleiten des toten Nachbarn bis zum Grab; was an sich eine schöne und ehrenvolle Tradition ist, aber nicht der ganze Sinn der Nachbarschaften sein kann.

Wie bekannt ist, wurden beim Zusammenschluss der verschiedenen Nachbarschaften die nicht mehr gebrauchten Nachbarladen beim Pfarramt abgegeben. Als ich gebeten wurde beim Einrichten der Ausstellung

im Kreuzgang mitzuhelfen, hab ich den Inhalt dieser Laden durchgesehen. Dabei war ich beeindruckt von den Dokumenten, die ich in einigen Laden gefunden hab, die die große Bedeutung der Nachbarschaften, neben anderen Vereinen und Organisationen, im Leben der Menschen hier in Siebenbürgen bezeugen. Diese Dokumente sind meist Verordnungen und Bekanntmachungen des Senats oder Magistrats der Stadt Schäßburg, die den normalen Tagesablauf regelten, wobei die Nachbarschaften nicht nur die Bewohner der Stadt verständigen, sondern auch die Einhaltung der Verordnungen überwachen mussten. Dafür kamen anscheinend die eingenommenen Strafen der Nachbarschaftskasse zugute. Manche dieser Verständigungen lassen uns heute schmunzeln wie z.B. das Verbot des „*Tobakrauchens außer der Stuben*“ oder „*der Mist soll weder vor die Häuser auf die Gassen, noch in den Bach geschüttet werden, bei Strafe von 12 Kreuzern*“ (so am 14. Februar 1746 verordnet). Immer wieder gibt es „*Kleider Ordnungen*“, wo bestimmt wird was, wer, wo und wann tragen darf, oder ein "Hochzeits=Leichen=und Tauf=Sollennitäts=Regulament" (25. August 1772), auch wird bestimmt wie viel man den „*Cantori und Campanatori*“ bei einer „*Leiche*“ zu zahlen hat (8. April 1736). Am 8. März 1758 (es ist die Zeit des Siebenjährigen Kriegs zwischen Österreich und Preußen) werden die Bürger der Stadt verwarnet „*von dem zwischen unser allerehrwürdigsten Souveraine und ihren Feinden obwaltenden Krieg, ohne allen Grund und Überlegung zu raisonnieren*“. Aus derselben Zeit stammt ein Dokument über die „*strafbare Aufführung unserer Jugend*“ wobei dieser verboten wird „*nach 10 Uhr auf den Gassen oder in Wirtshäusern einzukehren, bei Strafe der Assentierung in Hermannstadt*“ oder ins „*Narren-Häusel*“ gesteckt zu werden. Und in der „*Feuerlösch-Ordnung für die königl. freye Stadt Schäßburg*“ vom 18. März 1799 steht: „*Wenn das besondere Wohl einzelner Familien mit dem gemeinschaftlichen Besten des ganzen Staats in dem genauesten Zusammenhang steht; und wenn es eine ausgemachte Wahrheit ist, dass die Feuersbrünste den Wohlstand nicht nur*

einzelner Familien, sondern – wie es auch hier die traurige Erfahrung gelehrt hat – mehrere Nachbarschafts und Gassen Bewohner zerrütten, und eine Menge arbeitsamer Bürger mit einem Mal in die äußerste Armuth stürzten: so wird die Notwendigkeit von selbst auffallend, dass man zu Abwendung und Löschung der Feuersbrünste alle nur mögliche Anstalten vorzukehren, und die schädlichen Folgen derselben mit Anstrengung zu verhindern verbunden sei.“

Diese und viele andere Dokumente zeigen uns ein weiteres Mal die enge Verflechtung der Nachbarschaften mit dem Leben der Stadt. Laut Cristian Tabără, einem Moderator des rumänischen Fernsehens, kann man die sieben-bürgische Gesellschaft ohne die Institution der Nachbarschaften nicht verstehen: die Nachbarschaften sind nach Tabără, der Schlüssel zum Verständnis der Andersartigkeit Siebenbürgens im Vergleich zur Moldau und zur Walachei, die sich durch einen Kult für Improvisation und Individualismus auszeichnen.

Der langen Rede kurzer Sinn: ich hab nachgedacht wie man auch heute den Zweck der Nachbarschaften wieder auch auf unser Alltagsleben ausweiten könnte und hab festgestellt, dass eines der Probleme mit denen wir, bedingt durch die große Streuung auf dem Gebiet der Stadt, konfrontiert werden, die fehlende Information über die Sorgen und Nöte unserer Nachbarinnen und Nachbarn ist.

Ein erster Schritt um diesem abzuhelpfen wäre, meiner Meinung nach, die bessere Zusammenarbeit mit den Frauennachbarschaften. Bei der heutigen Entwicklung der Gesellschaft, wo Frauen in allen Etagen der Politik, Kultur und Wirtschaft wichtige Positionen besetzen, scheint es mir anachronisch, dass wir uns in unserer Männernachbarschaft abkapseln. Ich glaub wir stehen vor der Alternative entweder eine leere Form, die so nicht mehr ihrem ursprünglichen Sinn entspricht, weiter zu führen bis sie von selbst zusammenbricht, oder zu versuchen diese den neuen, realen Bedingungen anzupassen.

Dazu wäre wichtig erst einmal die Situation der Frauennachbarschaften auf dem Gebiet der Hermann-Oberth-Nachbarschaft zu klären (so viel ich weiß gibt es mehrere). Dann würde ich vorschlagen zum nächsten Richttag auch die Nachbarmütter einzuladen um Satzungen gemeinsam auszuarbeiten die den

neuen Bedingungen entsprechen. Ich gebe mir Rechenschaft, dass dies ein „explosives“ Thema ist, weil es ein bisheriges Tabu angreift: den Männerrichttag, bitt aber die Nachbarn dazu beim Punkt Allfälliges–Aussprache, ihre Meinung zu sagen.

Über die Tätigkeit des Vorstandes wäre noch zu berichten: dieser traf sich im Laufe des vergangenen Jahres drei Mal um organisatorische Probleme zu besprechen (am 28. Februar, 15. Juni 2007 und am 9. Januar 2008). Am 27. Dezember 2007 gratulierte der Vorstand unserem Nachbarn Erhard Scheiber zu seinem 70. Geburtstag. Ebenso traf sich der Vorstand am 7. Februar 2008 beim Nachbarn Christian Elges um ihm auch zum 70. zu gratulieren (wegen einem Fehler in den Akten der Nachbarschaft haben wir den eigentlichen Termin, den 3. Februar verpasst). Dieter Paul, der am 19. August 2007 auch 70 Jahre alt geworden ist, hat aus persönlichen Gründen gebeten von einem Besuch des Vorstandes abzusehen. So hab ich im Namen der Nachbarschaft, ihm die besten Wünsche übermittelt.

Auch im vergangenen Jahr haben wir einen Sommerrichttag abgehalten. Leider musste der erste ins Auge gefasste Termin, der 21. Juli 2007, fallen gelassen werden, da wegen der anhaltenden Hitze (wochenlang wurden über 30° im Schatten gemessen) der größte Teil der eingeschriebenen Nachbarn abgesagt hatten. So trafen wir uns zum Unterhaltungsrichttag erst am 25. August 2007 wieder im „Schänzchen“, bei Kartoffelsalat, Würsteln und Bier und guter Musik.

...

Kurz möchte ich auch über die Situation der Allgemeinen Beerdigungshilfe berichten: Die Kasse der ABH wurde, nachdem Frau Salati ihr Amt als Buchhalterin beim Deutschen Forum Schäßburg niedergelegt hatte, Frau Roswitha Lahni übergeben. So sollte man in Zukunft die eingesammelten Beiträge der Nachbarn im Falle einer Beerdigung, bei Frau Lahni im Bezirkskonsistorium am Entenplätzchen abgeben, wo die Hinterbliebenen der Beerdigten auch den Hilfsbeitrag der ABH beheben können (den Beitrag der HOG für so einen Fall, zahlt auch weiterhin Frau Cravciuc im Pfarramt aus).

...

ÖKUMENISCHE GEBETSWOCHE 2008

Auch in diesem Jahr wurde wieder die Ökumenische Gebetswoche in den sechs historischen Kirchen unserer Stadt vom 21. bis 26. Januar abgehalten. In der reformierten Kirche am Freitag, den 25. Januar 2008, predigte Stadtpfarrer Hans Bruno Fröhlich über 1. Thess. 5,13b: „Haltet Frieden untereinander.“ / „Trăiți între voi în bună pace.“



Liebe Brüder und Schwestern,

Wir können Gott nicht genug danken, dass wir in einem Teil der Welt leben, wo Friede herrscht, denn das ist – wenn wir diese Welt betrachten und das ist vor allem durch die Medien heute möglich – keine Selbstverständlichkeit. Was aber bedeutet „Frieden“? Der hebräische Begriff «Shalom» ist ein sehr weitläufiger und meint weitaus mehr als nur „Abwesenheit von Krieg“. „Shalom“ ist ein Attribut Gottes und umfasst eigentlich den ganzen Lebensbereich des Menschen. „Shalom“ bedeutet „Sicherheit“; „Versöhnung“; „Wohlergehen“; „Körperliche und moralische Integrität“.

Die Vision des Jesaja (*Jes. 11 – Schriftlesung im Gottesdienst*) in welcher die ganze Natur zu einer Harmonie findet, wie wir sie uns gar nicht vorstellen können; dass Raubtiere mit Tieren, die normalerweise ihre Opfer sind zusammen leben und alle sich nur noch vegetarisch ernähren – diese Vision ist ein eschatologisches Bild. Wir können es nur auf die ewige Herrlichkeit beziehen, da – zumindest nach unsern Vorstellungen – so etwas auf unserer Erde nicht möglich ist. Dass es in Gottes ewiger Herrlichkeit keine Konflikte mehr geben kann und wird, dass dürfen wir im Glauben annehmen. Bis dahin aber leben wir in dieser gefallenen Welt und dazu gehören nun mal leider Konflikte aller Arten, von kleinen Missverständnissen beginnend bis hin zu blutigen Auseinandersetzungen, in welchen Menschen um Leib und Leben bangen müssen. Auch zu dieser Stunde gibt es an vielen Orten in der Welt genau das Gegenteil von dem was wir hier in der Ökumenischen Gebetswoche erleben und praktizieren, nämlich: Hass, Missgunst, Unterdrückung, Kugelhagel, Explosionen. Gott können wir dafür nicht verantwortlich machen, denn sein Wille ist es, das Menschen friedlich

nebeneinander oder miteinander leben, aber keinesfalls gegeneinander. Der Mensch manövriert sich immer wieder selber in Situationen hinein, in welchen er nur noch so handeln kann, dass er seinem Mitmenschen weh tut. Leider ist das im Kleinen wie im Großen so: beginnend von Familienstreitigkeiten bis hin zu globalen Interessen, die keinen Frieden ermöglichen.

„Haltet Frieden untereinander“ – ermahnt der Ap. Paulus die Thessalonicher. Sicher ist hier nicht von kriegerischen Auseinandersetzungen die Rede, sondern von den größeren und kleineren Problemen im alltäglichen Zusammenleben einer kleinen Gemeinschaft. Die Ermahnung, im Frieden miteinander umzugehen, hat keinen Sinn „per se“, sondern – wie auch die andern Ermahnungen des 1. Thessalonicherbriefes, über welche in dieser Gebetswoche gepredigt wurde – will die Gemeindeglieder dazu anregen im Sinne Jesu Christi zu leben. Aus dieser Ermahnung, darf aber nicht der Umkehrschluss gezogen werden, dass wer so lebt, sich über seinen Nächsten erheben kann, weil dann dieselbe Gefahr besteht, welcher der Pharisäer aus dem Gleichnis erlegen war, in welchem Jesus ihn mit dem Zöllner vergleicht. Vielmehr sind diese Ermahnungen als Wegmarkierungen gedacht, die uns helfen sollen, so zu leben, dass alle einen Nutzen davon haben. Wenn ich mit meinem Nächsten in Frieden lebe, dann bin ich selber auch Nutznießer dieses Friedens.

„Betet ohne Unterlass, dass alle eins seien – Haltet Frieden untereinander.“ – indem wir diese Ermahnungen beherzigen, kommen wir der Einheit, von welcher Jesus im hohepriesterlichen Gebet spricht, schon viel näher. Sicherlich erreichen wir den vollkommenen Frieden erst bei Gott. Aber jetzt schon dürfen wir – zumindest hier in Schäßburg – ein Stück von dem „Shalom“ Gottes erleben, der mehr ist als nur Abwesenheit von Krieg und Gewalttätigkeit. Dafür sollen wir Gott danken und ihn zugleich auch bitten, er möge uns die Weisheit schenken, dass wir auf diesem Wege bleiben. Darum: „Betet ohne Unterlass.“ Amen.

Și în acest an (21. până 26. ianuarie 2008) a avut loc **„Săptămâna de Rugăciune pentru Unitatea Creștinilor”**. Citiți predica Prim-Preotului Hans Bruno Fröhlich, rostită în Biserica Reformată în data de, Vineri, 25.01.2008.

Iubiți creștini,

La începutul Anului Școlar am întrebat elevii din clasa a IX-a, ce teme le-ar interesa la materia **„RELIGIE”**. N-au fost multe propuneri. Una dintre propuneri însă – făcută de o tânără – a fost: **„Frieden / Pace / Békeség”**. Am fost surprins de această propunere. Generația acestor tineri s-a născut la câțiva ani după evenimentele din decembrie 1989. Din fericire ei n-au trăit niciodată în viața lor conflicte armate. Și totuși – sigur sub influența masmediei (respectiv a televiziunii), care în fiecare zi ne aduce pe micile ecrane scene de război și violență – această tânără era preocupată de acest subiect. Pe de-altă parte dacă stăm de vorbă cu cei care au trecut prin război – și acum mă gândesc la cei mai în vârstă dintre noi, la generația a III-a – dacă ascultăm ce au ei de povestit despre acea vreme, atunci nu ne mai rămâne nici o replică. Cei care au trăit războiul – fie ca bărbat pe front, fie ca femeie acasă întreținând singură familia întregă – cu totul altfel pot aprecia faptul, că astăzi trăim vremuri pașnice.

Ce denotă însă cuvântul **«pace»**? În limba ebraică termenul **«shalom»** nu înseamnă doar absența războiului sau a conflictelor. **«shalom»** este o stare, care doar Dumnezeu o poate genera, și care trebuie tot timpul cerută de la El în rugăciune. **«shalom»** este sinonim cu **„noroc”**; **„a fi în siguranță”**; **„nevătămâre”**; **„amabil unul cu celălalt”**; **„integritate corporală și morală”** etc. Lectura din Vechiul Testament (s-a citit Isaia 11) ne aduce în prim-plan o imagine a prorocului Isaia, care – după experiența noastră – nu este realizabilă pe acest pământ. Lupul care paște cu mielul sau leopardul care se odihnește cu iedul sunt imagini eschatologice; adică se referă la Veacul de Apoi. În veșnicie n-o să mai fie conflicte, toți o să se înțeleagă și totul va fi bine. Dar până atunci, noi oamenii trăim pe acest pământ în condițiile, care le oferă lumea aceasta. Prin căderea în păcat trăim departe de Dumnezeu și acest lucru se reflectă tocmai în faptul că acel **«shalom»** (acea pace) la scară mondială din nefericire NU există. Tocmai Țara Sfântă, însă nu numai ea (și aici putem enumera o serie de țări sau regiuni mai ales din Africa și Asia dar și din alte colțuri ale lumii) este mai departe ca niciodată de acea viziune a prorocului Isaia. Și în Europa – chiar în apropierea granițelor țării noastre – recent au avut loc conflicte armate și în unele cazuri și acum flacăra de sub jar nu s-a stins. Cu siguranță este dorința fierbinte a atotiubitorului Dumnezeu, ca oamenii să trăiască în pace și înțelegere. Dar se pare, că omul este veriga slabă în această ecuație. Se pare că – în ceea ce îl privește pe om și capacitatea lui de a-și trăi viața fără să-l incomodeze fizic sau psihic pe aproapele său – **«shalom»** rămâne un concept pur teoretic. La nivel înalt, și aici mă refer la guverne, la șefi de stat și de popoare, (exemple de actualitate există destule; enumăr doar: Pakistan, Irak, sau

Kenia) adeseori nu pacea este pe primul plan, ci: ambiții personale, interese economice, calcule strategice.

„Trăiți între voi în bună pace” (1. Tes. 5,13b) – le recomandă Sf. Ap. Pavel creștinilor din Tesalonic. Aici nu este vorba de conflicte armate, care trebuiau aplanate. Sf. Pavel nu are în vedere lumea globalizată (așa cum o vedem noi azi) ci doar (în acest caz) mica comunitate creștină din Tesalonic, care – probabil ca toate comunitățile – avea probleme mai mici sau mai mari în conviețuirea de zi cu zi. Important de reținut în acest context este următorul lucru: pacea nu are un rost în sinea ei. Este recomandată Tesalonicenilor și tuturor creștinilor, pentru că **«a trăi în pace»** înseamnă **«a trăi în spiritul domnului Iisus Hristos»**, El însuși purtând titlul de **„Domn al Păcii (Isaia 9,5)”**. Aderând la credința în Iisus Hristos, toate îndemnulurile, care le citim în aceste verseturi, care ne sunt date ca temă pentru Săptămâna Ecumenica 2008 (1. Tes. 5,13b – 18: **„Rugați-vă neîncetat”**; **„Dați mulțumire ...”**; **„Bucurați-vă pururea”** etc) devin o lege morală pentru noi. Nu putem deduce de aici, că cei care se consideră a fi creștini, ar fi oameni mai buni, pentru că ușor am putea cădea în greșeala farizeului, care în rugăciune s-a autopozitionat deasupra vameșului și tocmai astfel a păcătuit (pilda s-a pomenit deja în această săptămână). Putem însă, și chiar trebuie să înțelegem aceste îndemnări, ca niște indicatoare, care – asemănător indicatoarelor din circulația rutieră – ne ghidează, ca să parcurgem drumul nostru nevătămat, fără accidente. Desigur – rămânând la acest exemplu al circulației rutiere – întâlnim mulți în drum, care nu respectă regulile de circulație și prin neatenția sau neglijența lor, putem fi atrași și noi într-un accident și putem deveni chiar victime. Nu avem însă voie să-i judecăm pe aceștia, pentru că acest lucru este de competența altora. Noi toți suntem însă chemați să respectăm acest îndem **„Trăiți între voi în bună pace”**, pentru că la urmă tot noi o să fim beneficiarii acestui comportament.

Respectând cerințele acestea și trăind în spiritul îndemnulului făcut de Sf. Ap. Pavel, putem tinde la acea unitate despre care domnul nostru Iisus Hristos face referire în rugăciunea arhierescă (Ioan 17,24): **„Părinte, voiesc ca, unde sunt Eu, să fie împreună cu Mine și aceia pe care Mi i-ai dat, ca să vadă slava mea pe care Mi-ai dat-o, pentru că Tu M-ai iubit pe Mine mai înainte de întemeierea lumii.”** Sigur că pacea deplină (acel **«shalom»** care îl întâlnim în viziunea prorocului Isaia) există doar la Dumnezeu și sperăm să o vedem odată **„față către față”** (1. Corinteni 13,12) Din fericire însă – cel puțin aici în Sighișoara – deja acum suntem martori la o pace între etnii și confesiuni, care este mult mai mult decât doar absența violenței sau a războiului. Pentru aceasta avem toate motivele săi mulțumim lui Dumnezeu, dar în același timp să-I cerem să ne dea înțelepciunea necesară, ca să putem rămâne mai departe pe acest drum. De aceea iubiți creștini de toate confesiunile: **„Rugați-vă neîncetat”** (1. Tes. 5,17). Amin .

„Chatroom“: Grußworte und Meinungen

Der „Tschätt-ruum“ ist der Raum für Mitteilungen, Wortmeldungen, Nachrichten, Gedichte usw.

Frühling

*Der Frühling zieht jetzt ein ins Land,
Er hat den Winter schon verbannt,
Aus ist's mit dem vielen Schnee,
Mit der Kälte, Frost und Weh.*

*Bäume fangen an zu blühen,
Und der Rasen ist schon grün,
Auch die Vögel zwitschern schon,
Jedes in dem eignen Ton.*

*Und die Menschen freun sich sehr,
Auf das schöne Blütenmeer,
Fühlen die warmen Sonnenstrahlen,
Wer könnte dieses schöner malen?*

*Eingesandt von Altkurator
Andreas Christiani*



Korrigendum:

In der vergangenen Ausgabe des **Schäßburger Gemeindebriefes** hat sich ein Fehler auf Seite 11 eingeschlichen, für den sich das Redaktionsteam entschuldigen möchte. Unter dem Titel „Feiertage und andere Termine“ stand, dass die Adventfeier am 9. Dezember 2007, den 2. Adventsonntag stattfinden würde. In Wirklichkeit handelte es sich um den 3. Adventsonntag.

Auszüge aus den Gästebüchern der Kirchen:

„Wir freuen uns, dass Sie hier in Siebenbürgen so viele internationale Gäste haben! Sehr ermutigend! Leider scheinen sich noch zu wenig Deutsche hierher zu ‚verirren‘. Wir werden in Deutschland weiter erzählen, welch ein schönes Kulturerbe hier zu finden ist.“

(W.H. Bielefeld/ Deutschland)

Übersetzung aus dem Englischen:

- „ Es war ein Genuss diese historische Kirche (gemeint ist die Klosterkirche) zu besichtigen. Besonders geschätzt haben wir die gute Kirchenführung.“

(R. B. aus San Antonio- Texas)

- „Rumänien allein zu bereisen, war sehr herausfordernd. Wie auch immer, die Rumänen waren sehr freundlich und haben Ihr Bestes gegeben sich mit mir zu verständigen zu können. Noch nie in meinem ganzen Leben, habe ich mehr die Hände, als den Mund zur Kommunikation verwenden müssen. Ich liebe es hier. Es ist brilliant. Ich werde bestimmt noch mal Rumänien besuchen.“

(Person aus Singapore)

„Deși am trecut de multe ori prin cetate, astăzi am vizitat pentru prima oară Biserica Mănăstirii, o minunată arhivă a vremurilor deopotrivă bune și mai puțin bune, în care oamenii – fie ei sași, maghiari, români – au asudat împreună pentru a lăsa această mărturie posterității. Le mulțumim.“

(unbekannt)

“Istoria este scrisă în piatră, lemn și oase. Această biserică este dovada.”
[gemeint ist hier die Bergkirche]

(unbekannt)

„Sighisoara e precum o poartă către alte vremuri.“

(unbekannt)

AKTUELLES

A – B – C	Unsere Konfirmanden stellen sich vor:
Besuche	SALATI, Birgit <i>Ich heiße Birgit, werde am 30. März 14. Ich bin 1,58 groß, habe braune Haare und grüne Augen. Der Konfirmandenunterricht bedeutet für mich Vorbereitung auf die Konfirmation. Obwohl wir viel lernen, machen wir auch Quatsch, ich gehe gerne hin. Meine Hobbys sind Fahrrad fahren, Schlittschuhlaufen, spazieren gehen, malen und meine 8-jährige Hündin Aika. Für die Zukunft habe ich noch keine Pläne, ich weiß nicht was in 10 Jahren aus mir wird, vielleicht Tierärztin oder so was in der Art.</i>
Bibelstunde	
Frauenarbeit	
Kirchenchor	
~ Konfirmanden ~	HALMEN, Jonathan Sebastian <i>Ich heiße Jonathan Sebastian Halmen, von Freuden werde ich Jose genannt. Ich bin ungefähr 1,66 hoch, habe braune Augen, habe bräunliches Haar. Ich bin der 3 von 4 Geschwistern und singe in 2 Chören mit.</i>
~ Kurator ~	<i>Konfirmandenunterricht bedeutet für mich über den Glauben der evangelischen Kirche und über Gott zu lernen, was ich später im Leben brauchen werde. Meine Hobbys sind Lesen, Einrad - fahren, Snowboard - fahren, PC spielen. In 10 Jahren würde ich mich gerne als Pilot irgendwo in der Welt herumfliegen sehen.</i>
Pfingsten	
Rüstzeiten	
Seniorentreffen	ZAKEL, Richard <i>Also, weiß eigentlich nicht wie ich anfangen soll, bin 14 Jahre alt, bin 1,75 groß, hab grüne Augen, braune gelockte Haare, wiege 75 kg, wohne mit meiner Mama. Der Konfirmandenunterricht ist für mich eine Hilfe besser zu lernen für die Konfirmation und ich lerne mehr über Gott und die Bibel. Meine Hobbys sind schwimmen, angeln, viel Zeit mit meinen Freunde spielen. Ich sehe mich in 10 Jahre irgendwo in Deutschland in irgendeiner Firma. Ich würde die Firmen von der Mama übernehmen oder ihr und meiner Tante helfen.</i>
Taufen	
Trauungen	
Touristen	
Urlaubszeiten	Kuratorenwechsel: Dieter Michael KÖNIG , wurde ab dem 1. Februar 2008 als Verwalter unserer Kirchengemeinde angestellt, da der Verwaltungsaufwand in der letzten Zeit sehr stark zugenommen hat. Laut Kirchenordnung (§ 52 pkt. 5) darf ein Angestellter der Gemeinde nicht zugleich Kurator sein; aus diesem Grund hat Herr König sein Ehrenamt niedergelegt. In ihrer nächsten Sitzung muss die Gemeindevertretung einen neuen Kurator wählen.
Verabschiedungen	
Wahlen	

Information seitens der HOG – Schäßburg

Aus gegebenem Anlass und nach Anfrage seitens der Presbyterialkanzlei an die HOG haben wir aus der Vorstandssitzung der HOG vom 8. März 2008 folgende Antwort bekommen:

Mitglieder der Nachbarschaft, die **NICHT** Mitglieder der Evangelischen Kirchengemeinde A. B. Schäßburg (Fremdkonfessionelle) sind, können die Beerdigungshilfe **NICHT** bekommen.

Der HOG – Vorsitzende Pfr. Dr. August Schuller erklärte, dass diese Beerdigungshilfe nur für die Mitglieder der **Evangelischen** Kirchengemeinde A. B. Schäßburg bestimmt ist, unabhängig davon, welcher Nationalität sie angehören. Diese Hilfe hat mit den Nachbarschaften direkt nichts zu tun. Die HOG kann sich leider nicht auch auf andere Konfessionen ausdehnen, obwohl diese es sicherlich auch nötig haben.

Dies ist eine offizielle Mitteilung der HOG Schäßburg.

Expeditor:

Evangelische Kirchengemeinde A.B. Schäßburg / Parohia Evanghelică C. A. Sighișoara
str. Cositorarilor 13
RO-545400 Sighișoara
E-mail: bergkirche@elsig.ro

Destinatar:

Allen Lesern wünschen wir ein frohes und gesegnetes Auferstehungsfest!
Tuturor cititorilor le dorim un "Paște Fericit". Hristos a înviat!

